

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint  
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags  
und Freitags. — Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 M., durch die Post  
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne  
Nummern 10 Pf.

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Inserate  
werden Montags und Donnerstags  
bis Mittags 12 Uhr angenommen.  
Inserationspreis  
10 Pf. pro dreispaltene  
Corpuszeile.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 1.

Freitag, den 2. Januar

1891.

Allen unsern hochgeehrten Lesern, Geschäftsfreunden und Gönnern beim Jahreswechsel die

### herzlichsten Glück- und Segenswünsche

mit der Bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Redaktion und Expedition des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff etc.

H. A. Berger.

## Zum neuen Jahr 1891.

Und wieder ist ein Jahr verronnen  
Hinab ins Meer der Ewigkeit,  
Viel Freuden brachte es und Wonne,  
Doch auch Enttäuschung, bitteres Leid.  
Was würd es nützen, zu ermessen,  
Warum uns prüfte das Geschick?  
Das alte Jahr, es sei vergessen,  
Dem neuen gilt der Hoffnungsblick.

Ja, Hoffungsgrün, das sei die Farbe,  
Die uns zum Jahreswechsel schmückt,  
Ja, Hoffnung sei die gute Gabe,  
Die glückverheißend uns entzückt.  
Was hoffend wir so heiß erleben,  
Wir sprechen es gehoben aus:  
Wir wünschen Glück und Wohlergehen,  
Al' überall in jedem Haus!

Mag auch dies Jahr statt blut'gen Thaten  
Dem Frieden edler Ruhm erblihn;  
Es werde mit des Landmann's Saaten  
Die Palme schöner Künste grün.  
Die Völkerzalle sei'n hienieden  
Unschlossen von der Eintracht Band,  
Und goldner Frieden sei beschieden  
Dem theuren deutschen Vaterland.

Das alte Jahr geht auf die Reige,  
Das neue stürmet rasch herbei,  
Und mit dem neuen Jahre zeige  
Der Hoffungsstern sich wolkenfrei.

Was Neunzig uns auch hat genommen,  
Das neue Jahr giebt neuen Muth,  
Jahr Einundneunzig sei willkommen  
Und mache Du, was schlecht war, gut!

### Bekanntmachung,

#### die Anmeldung der Wehrpflichtigen zur Rekrutirungsstammrolle betreffend.

Auf Grund der Bestimmungen in § 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 fordern wir alle am hiesigen Orte aufständlichen männlichen Personen, welche im Jahre 1871 innerhalb des deutschen Reichsgebietes geboren sind oder deren Eltern oder Familienhäupter an irgend einem Orte desselben ihren Wohnsitz haben, sowie alle diejenigen, welche bei früheren Einstellungen zum Militärdienste zurückgestellt worden sind oder ihrer Militärpflicht überhaupt noch nicht Genüge geleistet haben, bei Vermeidung von Geldstrafen bis zu 30 M. — oder Haft bis zu 3 Tagen andurch auf, in der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1891

unter Abgabe ihrer Geburts- oder Loosungsscheine sich persönlich zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle in der hiesigen Rathsexpedition anzumelden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche keinen dauernden Aufenthalt haben, oder von hier, als dem Orte, wo sie ihren dauernden Aufenthalt haben, zeitig abwesend sind — wie auf der Reise begriffene Handlungsdiener oder auf der See befindliche Seeleute, u. s. w. — sind von ihren Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren, bei Vermeidung der angebrohten Strafen, während des oben festgestellten Zeitraums zur Stammrolle anzumelden.

Wilsdruff, am 31. December 1890.

Der Stadtgemeinderath.  
Ficker, Brgmstr.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 18. August 1868, die allgemeine Einführung einer Hundsteuer betreffend, hat Behufs Erhebung dieser Steuer am 10. Januar jeden Jahres eine genaue Consignation aller steuerpflichtigen Hunde zu erfolgen.

Es werden demgemäß alle hiesigen Einwohner, welche im Besitz von Hunden sind, hierdurch aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der auf die Hinterziehung gesetzten, auf den dreifachen Betrag dieser Steuer sich belaufenden Strafe

am 10. Januar 1891

in der hiesigen Stadtkämmerei anzumelden.

Wilsdruff, am 31. December 1890.

Der Stadtgemeinderath.  
Ficker, Brgmstr.

### Neujahr 1891.

Wieder naht es, das froh und erwartungsvoll ersehnte und begährte Kind der Zeit: Neujahr! — Was wird es bringen? Wird es dieselben Freuden, dieselben Leiden bringen, wie das verfllossene?

Es taumelt Mancher im Rausche aus dem alten Jahre in das neue und manch' Andern meint, es fange jeden Tag ein neues Jahr an, — wer aber mit Ernst durch's Leben geht und jedes verfllossene Jahr als reife Frucht am Baume der Menschheit betrachtet, und jedes neue als eine Blüthe, die er zeitigen helfen muß, der bleibt gern einmal stehen, wenn die Schloßerglocken läuten und schaut prüfend hinter sich, wie er gewirkt, wo er gefehlt, — durchlebt noch einmal geistig die verfllossenen heitern und ernsten Stunden, — er schaut

aber auch mit frischem Muth vorwärts in die verhüllte Zukunft, die nicht nur lauter Glück und Freude, sondern auch Kummer, Sorge und Trübsal in ihrem Schooße birgt. Und mischt sich nicht im hellen Becherklang der Freude unwillkürlich ein banges, fürchtendes Gefühl beim Gedanken der ungewissen Zukunft, welche in geheimnißvollem Dunkel gehüllt vor uns liegt? Was wird sich zeigen, wenn diese graue Nebelhülle zerreißt? Lichter Sonnenschein, oder trübe, unfreundliche Tage, kummervolle Zeiten? Wer kann es wissen!

Mancher gäbe viel darum, wenn er nur einen einzigen Blick hinter diesen Schleier werfen könnte. Werden doch tausende von Wünschen und Hoffnungen laut am Neujahrstage, und harren doch Täuschungen bitterer Art, wenn das Jahreskind misrath, wenn es etwa die vielen daran geknüpften Hoffnungen nicht erfüllt, die man so vertrauensvoll darauf gebaut,

Luftschlösser oft, die ein Windhauch des Geschickes in einem Augenblick verweht. Dann erscheint uns das verfllossene Jahr wohl in weit schönerem, rosigerem Lichte, wie ja oft das Abgeschiedene, Vergangene mild verklärt ist vom Abendrothe der Erinnerung, denn das todt' Kind ist nicht selten das geliebteste.

Jedes Jahr bringt welkes Laub und welkes Hoffen, und doch wünscht jedes Menschenkind am Neujahrstage von neuem, daß der neue Jahreslauf in seinem Sinne ausfällt, daß er nur Gutes, nur Heil, Glück und Segen bringe. Aber vergeblich wie jeder Tag ist alles Glück auf Erden, kurz und flüchtig wie die nie rastende Zeit, dreht sich die Freude, um sich in Leid zu verwandeln. Was sind des Menschen Wünsche und Hoffnungen, eitel Trugbilder, schnell verwehte Blüthen, verfolgt von vielen, sehnsuchtsvollen wehmüthigen Blicken! —